

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1919 Nr. 13

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Umkreis monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75, halbjährlich Mk. 7,00, jährlich Mk. 13,00, einschließlich Post- und Transportkosten.
Halle: Kasse, Saale; Leipzig: Leipziger Straße 61/62, Fernruf tagsüber 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5809 und 5910. — Postcheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe
Mittwoch, 8. Januar

Anzeigenpreis: Stilles Inserenten in Halle 25 Pf., einschließlich in Halle 25 Pf., —
Berliner Anzeigen in Halle 10 Pf., abends nach Halle, jedoch nur bei bestimmten Tagen.
Gefachtsstelle Berlin: Bernburger Str. 90, Fernruf Amt Kurfürst Nr. 0290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Heile, Halle-Saale

Die Regierung bleibt fest

Berlin, 7. Januar.

Wie erfahren, daß die seit gestern schwebenden Verhandlungen zur Einigung zwischen den Regierungssocialisten und den Unabhängigen und dem Spartakusbund heute in später Abendstunde endgültig gescheitert sind. In unterirdischen Kreisen wird die Austragung des Kampfes mit Waffengewalt als unabwendlich gehalten. Die Regierung hat dem Volksbeauftragten Roste neue Vollmachten erteilt und im unbeschränkte Befehlsgewalt über die Regierungstruppen eingeräumt. Auf die militärischen Dispositionen Roste haben jetzt weder Ebert noch Scheidemann einen Einfluß. Gouverneur Roste sucht mit aller Energie die Kampfbereitschaft der Regierungstruppen zu erhöhen und hat umfassende Vorkehrungen für den bevorstehenden Kampf getroffen.

Wie es heißt, sind bereits zwei Divisionen Regierungstruppen, die im Vorort Dahlem lagerten, im Anmarsch auf Berlin.

In der Beratung der Regierung mit den vier Oberleuten der Unabhängigen, Dittmann, Kaufsch, Dr. Weißfeld und Dr. Gohn-Nordhausen, die um 11 Uhr in der Reichstagskammer begann, verbarriere die Regierung unbedingt auf ihrem Standpunkt, daß als Vorbedingung zu den Verhandlungen zwischen beiden Parteien die Räumung aller seit Sonntag besetzten Gebäude anzuzeigen wird. Die Unabhängigen erklärten dagegen, daß diese Frage Gegenstand der Verhandlungen sein müsse.

Die Regierung stellt im Laufe der Verhandlungen folgende Bedingungen:

1. Göttern muß gehen
2. Sämtliche Waffen müssen abgeliefert werden, das heißt, es soll eine vollständige Abrüstung aller Waffentypen stattfinden.
3. Wiederherstellung der vollen Pressefreiheit, das heißt, Aufhebung der Zensur der Zeitungsbetriebe, die Unabhängigen haben zu diesen Bedingungen sich noch nicht endgültig erklärt.

Nach der „Freiheit“ hat die Vertretung der U.S.P. (Unabhängige Sozialist. Partei Deutschlands) beschlossen, eine Resolution zu verfassen, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, bis sie den Parteien ihre guten Dienste an. Sie schloß dem Zentralrat und der Reichsregierung auf der einen Seite und dem Generalsekretär der U.S.P. in Berlin und den revolutionären Oberleuten und Vertrauensmännern auf der anderen Seite vor, in Verhandlungen einzutreten und die Differenzpunkte einer Kommission zur Schlichtung zu überweisen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen kam es im Laufe des gestrigen Tages an fünf Stellen zu Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete gegeben hat. Auch in der Nacht haben Straßenkämpfe vor der Reichstagskammer stattgefunden. Spartakus verurteilte einen Handstreich auf die Reichstagskammer. Die Regierungstruppen feuerten. Es gab 30 Tote und mehr als 40 Verwundete.

Die „Freiheit“ erhielt vom Reichspräsidenten gefahren die Nachricht, daß sich an der Kaiserin der Frontiere in der Kaiserin Straße heftige Kämpfe abspielten. Bestenfalls dürfte dort gewesen sein, daß einige Marine-Bandflieger verhaftet werden sollten. Auch einige Automaten mit Munition wurden von Frontieren angeschlossen und mit Beschlag belegt. Bei diesen Kämpfen sind außer vielen Verwundeten auch 15 Tote zu beklagen. Ferner wird mitgeteilt, daß auch vom Kriegsministerium aus geschossen sein soll, wodurch acht Personen getötet und zehn schwer verwundet wurden.

Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende Erklärung: Am Montag nachmittag begreifen die revolutionären Arbeiter und Soldaten die Druckerei der „Deutschen Zeitung“. Die „Deutsche Zeitung“ wird weiter erscheinen wie bisher.

Berlin, 7. Januar.

Die Zeitungsbefreiung, nach der Generalsekretärhaft von Einbindung in Berlin eingetrossen sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Hamburg, 7. Januar.

Seute nachmittags gegen 3 Uhr wurde das Organ der Reichstagskammer, die „Halle'sche Zeitung“, von Seiten des Spartakus-Bundes besetzt.

Eine „Errungenschaft“ der Revolution

In einer Betrachtung über die gegenwärtigen politischen Zustände in Deutschland schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Mit durchschlagendem Erfolg ist im Sturm der Revolution nur die Sozialisierung der Umgangssprache erfolgt. Räummel, Würder, Stuck, Lumpenputz, Gefindel usw. sind Ausdrücke des höchsten Bedarfs geworden. Wir finden sie in den Setzungen, von denen die Revolution und ihre Errungenschaft

ken immer aufs neue gepriesen werden. Die „Rote Fahne“, die „Freiheit“, der „Kommunist“ und das „Berliner Tageblatt“ beschäftigen sich auf diese Weise untereinander und mit der Außenwelt. Bei einer bürgerlichen Messfeier der Nationalversammlung würden wie zur parlamentarischen Umgangssprache zurückkehren, die uns erlaubt, auch mit anderen Völkern wieder zu verstehen. Was müssen sie wohl denken, wenn wir uns gegenseitig mit so prächtigen Redensarten begehen; das Bürgerium muß dafür sorgen, daß sie solchen Sprachschub nicht als angemessen für uns halten.“ — Das Wort hat durchaus recht. Leider aber ist diese Umgangssprache der Revolutionäre nicht nur in ihrer Presse und in ihren Versammlungen üblich geworden, sondern auch bei Demonstrationen und Gesprächen auf offener Straße. Und die schlimme Folge ist, daß sie auch die Jugend angehebt hat und sich eine erschreckende Verrohung in Ausdrucksweise, Ton und Betragen der Jugend allenthalben auf den Straßen bemerkbar macht, die uns noch lange an die „großartigen Revolutionen“ erinnern wird.

Das Auswärtige Amt arbeitet nicht

Staatssekretär Graf Hauke hat gestern im Rote der Reichstagskammer mitgeteilt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen der Unfähigkeit, die Arbeiten des Auswärtigen Amtes auszuführen lasse, bis wieder Ruhe und Ordnung in Berlin hergestellt ist.

Für die Regierung

Darmstadt, 7. Januar.

Der Volksrat der Republik Hessen hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, daß er auf Grund der jüngsten Berliner Vorgänge und besonders hinsichtlich der dazu erlassenen Maßnahmen der Reichsregierung geschlossen hinter den Regierung Ebert-Scheidemann steht.

Um den Kaiser

Saag, 6. Januar.

Auf Anfrage des Abgeordneten von Erndsen bezüglich des Aufenthalts des deutschen Kaisers in Holland haben der Minister des Innern und der Justizminister geantwortet, daß keine Kommission zur Feststellung der Rechtsstellung des deutschen Kaisers eingesetzt wurde. Die Regierung habe den Rat von Sachverständigen schon angehört, den sie aber als vertraulich betrachte. Der Justizminister würde es nicht für gerecht halten, durch Befragung des Gutachtens der Sachverständigen den Aufschub zu erlösen, daß er etwaigen Entschcheidungen vorgehe.

Deutschnationale Volkspartei und Ostmarkenschutz

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei ist bei der Reichsregierung um unserer schwer bedrohten Ostmark willen persönlich vorstellig geworden. Er fordert einmal volle Aufklärung über die Verhältnisse im Osten, vor allen Dingen aber, daß die Regierung ihre Macht einsetze, um im Osten die deutsche Bevölkerung zu schützen und um die Polen zu verhindern, die Friedenskonferenz durch Inbesitznahme deutschen Landes für das Königlich Polen vor vollendete Tatsachen zu stellen. Die bisherige Haltung der bürgerlichen Parteien an der Regierung sei an die Voraussetzung geknüpft, daß diese auch wirklich Ruhe und Ordnung schaffe. Im Osten könne u. d. h. nicht unmöglich sein, für den Schutz unserer Ostmark müsse es, wenn wirklich die Kruppen vollständig verlagern, gelingen, ein ausreichendes Freiwilligenkorps zusammen zu bringen, namentlich wenn der Schutz des bedrohten deutschen Landes und des ostmärkischen Bürgeriums als Zweck der Aktion in den Vordergrund gestellt werde. Die Befürchtung, daß solches Korps gegen revolutionäre Bestrebungen dienstbar gemacht werden könne, sei vollkommen grundlos und dürfe unter keinen Umständen ein Hindernisgrund für die Erfüllung der Regierungspflicht zum Schutze unserer Grenzen sein. Gleich grundlos aber sei es, wenn man etwa die Hoffnung hege, die Ostente werde Deutschland in der Ostmarkenfrage gegen vollendete Tatsachen, die die Polen bis zur Friedenskonferenz mit militärischer Macht geschaffen hätten, ihre Unterstützung leisten. Dazu würden nach den bisherigen Erfahrungen unter Feinde keinen Finger rühren, weder aus Gründen der Macht und der Willkür, noch aus einem eigenen Interesse heraus, Deutschland nicht zu schmer zu schädigen.

Weser, 7. Januar.

Weser mittags entstand auf der Hesperienstraße Lanta ein Brand, dem die Mannschützende zum Opfer fiel. Auf Anfrage teilte das Gendarmerieamt mit, daß hier Flugzeuge aus Frankfurt a. Oder sechs Bomben auf die Station abgeworfen hätten, von denen eine in die Kaiseremments fiel. Personen seien nicht zu Schaden gekommen. Durch diesen durchsicht nicht zu schänden Bombenwurf sei unter den betroffenen Soldaten große Bestürzung entstanden. Durch das Eingreifen der maßgebenden Stellen wurden Verhaftungsmahrscheinlichkeiten gegen die unschuldige deutsche Bevölkerung von Weser beseitigt.

Die Spartakus-Kundgebungen in Halle

Setzen sich am gestrigen Nachmittage fort. Um 5 Uhr fand abermals eine Demonstration auf dem Marktplatz statt. Ein Unabhängiger machte dem Rathaus die Mitteilung, daß Oberbürgermeister Roste, mit dem verhandelt wird (siehe unten) zur Zeit nicht zu sprechen sei und ihm demzufolge auch die Forderungen der Demonstranten nicht unterbreitet werden könnten. Bürgermeister Seydel gab die Erklärung ab, daß er die Wünsche des Oberbürgermeisters Roste unterbreiten werde und daß eine Magistratsitzung in der Angelegenheit vorher stattfinden würde. Der Vertreter der Demonstranten ersuchte die Menge, sich mit der Erklärung zufriedenzugeben und sich morgen Mittwoch nachmittag um 8 Uhr wieder auf dem Marktplatz einzufinden, um die Antwort des Oberbürgermeisters entgegen zu nehmen. — Während hielt ein Soldat eine Ansprache, in der er u. a. die Mitteilung machte, daß sich

die Sicherheitsstruppe den Demonstranten angeschlossen habe. Er brachte ein Hoch auf Liebknecht und Rosa Luxemburg aus. Während der Ansprache kam ein weiterer Zug von Demonstranten aus der Ulrichstraße und zog durch die Leipziger und Marktplatz Straße. Die Menge auf dem Marktplatz schloß sich ihnen an.

Die ersten Toten

Schon am frühen Nachmittage kam es zu einer weiteren Kundgebung. Eine größere Menge verlangte vor dem „Wettiner Hof“ vom S. Rat Herausgabe von Waffen. Die Forderung wurde abgelehnt. Der Zug bewegte sich dann zur Reif. Kaserne und forderte hier gleichfalls Waffen. Das Ansuchen wurde auch hier abgewiesen. Als die Menge gegen die Kaserne vorbrachte, warf ein Soldat ein Gewehr aus dem Gebäude eines Sanitätszuges, die drei der Demonstranten stürzte unblut verwundet.

Auf dem Markt wurden gegen Abend noch mehrere Ansprachen am S. Rathaus gehalten; die Zuhörer begleiteten die Reden mit teilweise höchst widersprüchlichen und kaiserlichen Bemerkungen. Das Büro der Deutschnationalen Volkspartei in der Neumarktstraße wurde heimlich besetzt. Gegen 11 Uhr kam unter großen Kumulativen die Demonstranten in die Kasse, warfen die Flugblätter unter Andringen auf Liebknecht auf die Straße und verbrannten sie. Feuerwehr und Streifenleiter waren bald zur Stelle und löschten und zersetzten die Blätter.

In der gestrigen Sitzung des U. und S. Rates ist beschlossen worden, folgende Anfragen an den Magistrat zu richten mit dem Ersuchen, bis morgen mittag um 12 Uhr darauf mit Ja oder Nein zu antworten:

1. Erkennt der Magistrat zu Halle den U. und S. Rat in Halle als einziges Organ der vollenziehenden Gewalt an?
2. Ist der Magistrat zu Halle bereit, alle vom U. und S. Rat geforderten, ihm in geschäftsmäßiger Weise angebotenen Beschäftigungen als für ihn verbindlich anzunehmen und unbefristet zur Ausführung zu bringen?
3. Erkennt der Magistrat zu Halle die Mitglieder des Vollglaubensausschusses des Arbeiterrates Gröbel und Allan als Beigeordnete des U. und S. Rates zu Halle für den Magistrat an?
4. Ist der Magistrat zu Halle grundsätzlich bereit, alle amtlichen Kundgebungen des Magistrats und allen von ihm in politischen, Verfassungs- und militärischen Angelegenheiten geführten Schriftwechseln diesen Abgeordneten vor der Veröffentlichung begl. Vernehmung zur Gegenzeichnung vorzulegen.

Nach während der Sitzung traf eine Antwort des Oberbürgermeisters ein, in der auf die vier Punkte bedingungsweise mit Ja erwidert wurde. Die Vernehmung fand hierdurch nicht befriedigt. Es ist nunmehr

ein Ultimatum an den Magistrat

gerichtet worden, in welchem eine fünftägige Antwort gefordert wird. Für den Fall, daß diese Antwort bis Mittwoch mittag um 12 Uhr nicht erfolgt, soll der Oberbürgermeister abgesetzt werden.

Friedenschluß Mitte Februar

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Amsterdam, 7. Januar.

Aus London wird gemeldet, daß man in dortigen diplomatischen Kreisen bestimmt mit einer Unterzeichnung des Friedensvertrages bis spätestens Mitte Februar rechnet. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland das Friedenswerk nicht beeinträchtigen.

Verwirrung in die nationale Wählerchaft?

In den Verammlungen der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin und im Reich ist seit immer der Gedanke der Gemeinshaft aller Bürgerlichen, nationalpolitischen Elemente betont worden. In der großen Berliner Verammlung vom letzten Sonntag a. B. auch von Erz- u. Wladimir-Milendoff. Daß wir selbstverständlich das Zentrum mit den katholischen Mitbürgern immer eingedankelt. Es muß anerkannt werden, daß auch von katholischer Seite der nationale Gemeinshaftsgedanke warm erwidert wurde, so z. B. in einer großen Offiziersversammlung durch den Zentrumsoberführer. Um so bedauerlicher ist es, daß jetzt von jener Seite ein Ubel beginnt, das die Einheit der Verammlung leicht gefährlich werden könnte — am alleinigen Willen der religionsfeindlichen Demokratie. Es ist der „Bund christlicher Demokraten“, auch „Evangelischer Verein“ genannt, der den offenen Kampf gegen die Deutschnationale Volkspartei aufnimmt und damit Verwirrung nicht bloß in konfessioneller, sondern auch in nationaler Hinsicht anrichtet. In einem Flugblatt, das die Protestanten unter den Zentrumsführern herausgeben, heißt es: „Da ist die Deutschnationale Volkspartei. Wie Wahrung vor den Männern, die auch heute ihre alten Lehren erneuern und uns hier festhalten. Wie Wahrung vor der Partei, die in unseren Tagen, da es gerade geworden ist, die Religionisten so spielen, daß laut zum Christentum bekennen. Aber ist es nicht reaktionärer Egoismus und Militarismus gewesen, die uns zum fürchterlichen Unglück und zum Unheil im Innern verurteilt haben?“

Die Art und Weise, wie hier verfuert wird, protestantische Stimmen zugunsten einer Zentrumorganisation notwendig zu machen, könnte doch im Lande Folgen haben, die nicht nur der großen gemeinsamen Vaterländischen Sache abträglich wären, sondern schließlich auch den Zentrumsinteressen schaden könnten. Jetzt mit der Gefahr gegen den „Militarismus“ mitzukämpfen, hier auch den Verfall dieses Flugblattes vor feindlichem Einbruch bewahrt hat. Es geht keine „Kritik“ an, die nicht sehr nobel. Das Flugblatt stimmt nach Herrn Schäfer, dem verantwortlichen Redakteur, der kürzlich von einem katholischen Vater als „evangelischer Vorabentwurf“ gefeiert wurde. Sichtlich gelangt die benutzte Verfallung der evangelischen Zentrumswärmer nicht — im Interesse des Vaterlandes.

Der sozialistische Kongreß

Wie der Vertreter des B. L. D. erklärt, hat Sonntag an die sozialistische Partei der Schweiz sowie an die Zentralkommission des schweizerischen Gewerkschaftsbundes telegraphisch, daß die Beschlüsse der sozialistischen Kongreß von Lausanne teilnehmen werden. Unter der Bedingung, daß gleichzeitig ein internationaler Gewerkschaftskongreß stattfinden. Die erwähnten Delegierten werden am 11. Januar in der Schweiz ein. Die Verhandlungen sollen unbedingt am 11. beginnen. — Das neue Zentralkomitee der schweizerischen sozialistischen Partei wird morgen über die Teilnahme an der Schweizer Konferenz beschließen und 10 Delegierte ernennen. Das Komitee, das in seiner letzten Sitzung sich gegen den Bolschewismus ausgesprochen hat, hat seine Delegierte beauftragt, sich an die Verhandlungen des sozialistischen Kongresses und jede Initiative des Proletariats anzuschließen.

Verlängerung des Waffenstillstandes

Mit Rücksicht darauf, daß eine weitere Verlängerung des Waffenstillstandes demnächst sprechbar wird, und um die Absichten der Regierung beurteilen zu können, verlangte der Vorsitzende der französischen Waffenstillstandskommission in der Sitzung vom 5. Januar nach genauerer Angaben, die die bisher erzielten Fortschritte der deutschen Demobilisierung an allen Orten, — zur Regelung der Rückführungen der in Deutschland befindlichen Kranken und Verwundeten werden, die der französische Vorsitzende mittels Telegramme nach Paris, Nürnberg, Stuttgart und München geschickt, während englischerseits erklärt wurde, daß über ganz Deutschland verteilte Nachrichten, die Besondere der Kranken und Verwundeten übernehmen sollen. Deutscherseits wurde gelehrt, daß beim Rückgang der deutschen Truppen in die Hände der Alliierten gefallenen Kriegsgewanderten

an die deutschen Kriegsgefangenenlager in Frankreich und Belgien versetzt zu lassen. Die deutsche Kommission erwiderte, daß die Belagerung der Ostfronten während der Sibirung mit französischen Truppen, die der Beförderung des französischen Vorrates, nur die Gefangenenlager selbst besetzen zu lassen, widerspreche. Gleichzeitig wurde an die Rückführung des beim Rückgang in Heidescheid gefallenen Sanitätspersonals erinnert.

Belagerungszustand in Schlefien

In einer Sitzung des Zentralratens in Schlefien, die am 7. Januar in Kottbus stattfand, wurde der Belagerungszustand in Schlefien, der die Ostfronten, Swetichow, Aippin, Neu-Gebud und Gergow den Belagerungszustand zu verhängen. Gleichzeitig wurde die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß dieser Zustand nur von kurzer Dauer sein würde.

Während der Belagerung eine Bande von polnischen partisanschen Arbeitern die „Brenngrube“ mit Maschinenwerkzeugen und verbindet die Belagerung mit den Fronten an der Einsohr. Auf jeden Menschen, der in die Nähe dieses Grubengürtels kommt, wird von der Bande geschossen. Wie wir erfahren, sind militärische Maßnahmen zur Befestigung dieses Zustandes getroffen worden.

Nach der Verzeigung von Schneemehl sind die Polen an der Bahn Schneemehl-Wombeg vorgegangen. Kofte und Schirm sind von den Polen besetzt worden.

Um Mackensen

„Daily Mail“ meldet aus Paris: Feldmarschall Mackensen wird von Salambit nach Frankreich übergeführt. Es gehen wichtige Befehle der Alliierten, die nicht einmal angeordnet werden können, gegen den Bolschewismus in Europa hervor.

Luxemburgs Abfall vom Zollverein

(Reuter-Meldung.) Eine Erklärung der Regierung an die Entente besagt, daß die Verträge Luxemburgs, die die Zollvereinigtheit zum beidseitigen Vorkommen und über die Weingüterzufuhr für nichtig erklärt werden. Luxemburg spricht gleichzeitig der Wunsch aus, die Sicherung seiner Selbständigkeit und der Rechte der Bevölkerung unter dem Schutz der internationalen Vereinbarungen zu stellen.

Saß 13000 Gefangene heimbefördert

In der Sitzung der Gemeinshaftskommission in Spa wurde ein Entschluß des preussischen Reichstages mitgeteilt, daß bis Ende 1918 12 017 Offiziere und Mannschaften der Alliierten aus Deutschland heimbefördert werden sind.

Das Vorgehen der Tschechen

Zu dem tschechischen Befehl der österreichisch-ungarischen Armee durch öffentlichen Anschlag aufgeföhrt, hat am Mittag in der Bombekaserne zu verurteilt. Den erdichteten etwa 1000 Offizieren wurde mitgeteilt, sie seien im Namen der tschechischen Republik beschickt. Dann wurden sie sämtlich zur Wahn entführt und fortgeschickt.

Aus dem Elsaß vertrieben

Nachdem am Eisenbahnstrecke ein größerer Transport von Vertriebenen aus Wälschland hier ankam, sind wieder 41 Personen aus Mappolsweiler und ein weiterer Transport aus Misch hier angekommen. Bei dem Mischtransport spielten sich wiederum dieselben Vorkommnisse ab, wie bei den früheren.

Polen und Litauen

Nach dem polnischen Vorgesandte richtete die litauische Kammer an der polnischen Regierung das Ersuchen, die litauische Truppen, die sich im litauischen Gebiet befinden, aufzunehmen. Die polnische Regierung hat sich demgemäß als mit einer humanitären Mission betraut und ernannte eine provisorische Regierungskommission für Litauen.

Der Verlauf der Kämpfe

Die Bewegung öffentlicher Gebäude durch die Sperraktion aber revolutionärer Elemente nimmt ihren Fortgang. Es ist zu erwarten, daß am Sonntagabend bevorstehende Sperraktion vor dem Hause der Eisenbahndirektion ein besonderes Interesse haben wird. Die alle Fronten der Bewegung sind dem Dienst verlassen hatten, gelang das Vorhaben sichtlich nicht. Auf Anordnung der Regierung kamen mehrere Sicherheitskräfte in einem Automobil an und wurden nach dem Hause der Eisenbahndirektion geschickt. Die Eisenbahndirektion verließ das Haus, das die Eisenbahndirektion verließ, und wurde in den Händen der Sicherheitskräfte auf dem Hofe anhalten. Ferner sind im Laufe der Nacht mehrere öffentliche Gebäude durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion und durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion besetzt. Die Eisenbahndirektion verließ das Haus, das die Eisenbahndirektion verließ, und wurde in den Händen der Sicherheitskräfte auf dem Hofe anhalten. Ferner sind im Laufe der Nacht mehrere öffentliche Gebäude durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion und durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion besetzt.

Die militärischen Vorbereitungen für ein größeres Durchgreifen, falls die unheimlichen Elemente nicht vorher das Feld räumen sollten, sind erst im Laufe des Dienstes beendet. Es ist zu erwarten, daß die Sperraktion am Sonntag ein besonderes Interesse haben wird. Die alle Fronten der Bewegung sind dem Dienst verlassen hatten, gelang das Vorhaben sichtlich nicht. Auf Anordnung der Regierung kamen mehrere Sicherheitskräfte in einem Automobil an und wurden nach dem Hause der Eisenbahndirektion geschickt. Die Eisenbahndirektion verließ das Haus, das die Eisenbahndirektion verließ, und wurde in den Händen der Sicherheitskräfte auf dem Hofe anhalten. Ferner sind im Laufe der Nacht mehrere öffentliche Gebäude durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion und durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion besetzt.

Die amnestierenden Tage der Wehrtruppen auf dem Westfronten und der Wehrtruppen sind dem Dienst verlassen hatten, gelang das Vorhaben sichtlich nicht. Auf Anordnung der Regierung kamen mehrere Sicherheitskräfte in einem Automobil an und wurden nach dem Hause der Eisenbahndirektion geschickt. Die Eisenbahndirektion verließ das Haus, das die Eisenbahndirektion verließ, und wurde in den Händen der Sicherheitskräfte auf dem Hofe anhalten. Ferner sind im Laufe der Nacht mehrere öffentliche Gebäude durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion und durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion besetzt.

Der Tag der Demonstrationen

Während in den frühen Morgenstunden das Straßenbild nicht ungewöhnlich war, nahm es, je weiter die Zeit voranschritt, wieder an Unruhe zu. Große Truppen Angehöriger verschiedener Industrieller wurden durch die Straßen der Stadt und verarmlichen sich in der Wilhelmstraße vor dem Reichstagsgebäude. Jede unheimliche Abteilung wurde mit Schüssen auf die Regierung empfangen. Gegen 12 Uhr mittags waren die nachfolgenden Demonstrationen der Wilhelmstraße und die Wilhelmstraße nicht besetzt, daß der Zu- und Abgang zum Regierungsgebäude kaum möglich war. Die Zahl der demonstrierenden Verarmlichen dürfte hinter der letzten kaum zurückbleiben. Die Massen hielten sich in ausgebreiteter Ordnung. In großen Abständen wurde die Demonstration durch die Straßen der Stadt und verarmlichen sich in der Wilhelmstraße vor dem Reichstagsgebäude. Jede unheimliche Abteilung wurde mit Schüssen auf die Regierung empfangen. Gegen 12 Uhr mittags waren die nachfolgenden Demonstrationen der Wilhelmstraße und die Wilhelmstraße nicht besetzt, daß der Zu- und Abgang zum Regierungsgebäude kaum möglich war.

Drohender Generalstreik im Ruhrgebiet

Es ist zu erwarten, daß am Sonntagabend bevorstehende Sperraktion vor dem Hause der Eisenbahndirektion ein besonderes Interesse haben wird. Die alle Fronten der Bewegung sind dem Dienst verlassen hatten, gelang das Vorhaben sichtlich nicht. Auf Anordnung der Regierung kamen mehrere Sicherheitskräfte in einem Automobil an und wurden nach dem Hause der Eisenbahndirektion geschickt. Die Eisenbahndirektion verließ das Haus, das die Eisenbahndirektion verließ, und wurde in den Händen der Sicherheitskräfte auf dem Hofe anhalten. Ferner sind im Laufe der Nacht mehrere öffentliche Gebäude durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion und durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion besetzt.

Vernehmung des preussischen Staatspräsidenten

Der preussische Staatspräsident hat andauernd eine bedeutende Vernehmung erlitten. Die Vernehmung wurde durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion ein besonderes Interesse haben wird. Die alle Fronten der Bewegung sind dem Dienst verlassen hatten, gelang das Vorhaben sichtlich nicht. Auf Anordnung der Regierung kamen mehrere Sicherheitskräfte in einem Automobil an und wurden nach dem Hause der Eisenbahndirektion geschickt. Die Eisenbahndirektion verließ das Haus, das die Eisenbahndirektion verließ, und wurde in den Händen der Sicherheitskräfte auf dem Hofe anhalten. Ferner sind im Laufe der Nacht mehrere öffentliche Gebäude durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion und durch die Sperraktion der Eisenbahndirektion besetzt.

Copyright 1918 by Philipp Neumann in Leipzig. Nachdruck verboten

Das Licht im Sumpf

28) Roman von Luise Westfirk

Walle studierte die Atem. „Du willst kein Verzeihung nehmen für das da?“

„Gerd schüttelte den Kopf.“

„Du willst mich — in dein Haus behalten — noch mein Ziel?“

„Das werd' ich toll müssen. Du bist ja nicht mal mündig.“

„Sie begriff nicht. Sie kannte die Eltern. Sie legte beide Hände an die Schultern in harten Dankworten. Dann kam ihr der Einsinn.“

„Denn — du stufst mich doch selbst! — Nimm ein Reifelein! Schlag mich hart — wie ich's verdiene!“

„Er machte eine abweichende Handbewegung und wandte sich zum Haus.“

„Neh' dich Frieden mit Wölfe.“

„Sie aber starrte ihm mit schriller Stimme nach: „Gerd! Warum bist du so zu mir? Das Altersschimmeln verteilen sie von dir. Du stohnst dich Vieh noch Menschen in dein Horn. Warum bist du mir so gut?“

„Er blies tief. „Ich hab' dich lieb, Gerd, du so sehr zu mein Mitleidens. Aber wenn ich dich zurück rufen wollt, das war' arab, als wenn ich ein litte Gerde in mein Haus gedrückt, weil das sie mit ihrem mochten Schmel nach mein Feinders bist.“

„Er ging ins Haus, wo Wölfe, auf den Armen liegend, unter Seufzern und kräftigen Viehspühen über die Schönheit der Gottlosen die Stimmkraft in der kleinen Stube anstimmte. Gerd trat zu ihr.“

„Wölfe, alte Dorn, ich hab' — von diesen Vorkommnissen machen wir nicht. Das geht kein was an. Wir wollen dir dank, wie das Feuer ausgeht. Ich — verheißt — Ich nun gib mich ein bisschen alle Reimband um Del um verheißt mich die Brandstellen an mein Haus.“

Walle stand unterdessen wie ein Steinbild, ließ auf das qualmende Stroh, das flussende Tag, die Stelle, wo Gerd gestanden hatte, wo das Unbegreifliche geschehen war. Wohl fünf Minuten stand sie. Dann warf sie sich auf die Erde und weinte.

8.

Walle kam nicht herein, als die Größtstübel auf dem Tisch dampfte. Stumm verlor sie sich in ihrem Wandbett, lag, den Kopf in die Kissen gelehnt. Es war ihr lieb, daß Wölfe in Uebermaß ihrer Entkräftung kein Wort sprach, als sie früh schon in die Kammer kam, ließ, daß die alte Wagne mit lauem Stroh die Eltern ihres Stiefbruders auf sich und der Brandstifterin. So hätte es Wölfe nicht, wenn ein plötzliches Schändchen Walle schüttelte, wenn die Not ihrer Seele sie aufstöhnen mochte. Denn die Welt war heut um sie eingestürzt, ihre Welt des Gastes, in der sie lebte und atmete. Alle ihre Begriffe hatten sich verkehrt. Man hatte sie mißhandelt, benachteiligt, seit ihre Eltern tot waren, alle, jeder, immerzu. Und sie hatte voll Lebenstrost und Lebensgier Wölfe mit Wölfe vergolten, daß mit Kopf und sie behauptet, fager, fantik, mit schwebender Zunge und mildeleolem Willen und sich im Weid geföhlt, alle im Weid! Heute zum erstenmal fühlte sie sich im Inneren, zum erstenmal empfand sie Neue über eine verheißte Wölfe. Denn einer hatte ihr Schicksal in seiner Hand gehalten, konnte ihr Leben brechen und das es nicht. Und hatte keine Augen davon, daß er es unterließ. Solches hat kein ganzlich außerbalb des Reiches ihrer Erfahrungen. Es demütigte sie, es ergrimmte sie. Sie hatte sich selbst darum, daß sie Gnade annehmen mußte von einem, der selbst den Kinnferbergern zu schloht war. Immer noch fühlte sie seine Arme, die sonst gleichmäßig über sie wegelten, auf sich ruhen. Daß sie ihm zu gering zur Wache sei, sagte ihr der Wind. Es fand aber auch noch etwas anderes darin, etwas Wärmes, Gültiges, bescheiden sie noch nie in eines Menschen Augen gesehen hatte. Und wenn ihr Stolz sich aufbäumte gegen

die unerbittlich empfangene Gnade — ein mögliches Gefühl ließ's doch, daß sie sich einwillen lassen würde. Wölfe, unfaul, wurde ein Hände, von dem Sendum nicht, wenn es gerade zu werden. Ueberhaupt — schloht war es ihr nicht erlangen, seit Gerd Wölfe sie als sein unbedingtes Eigentum himmegelehrt hatte von Wölferbrinns Lindenbaum. Selbst die Dörstige, die sie mit dem Hausbrand rächte, war verdient. Wenn sie gerecht ermoog — sie hatten ihr nur Guttat erwieben, Gerd Wölfe und die alte Dorn, die Wölfe, nur Guttat für die loien Streich, die sie ihnen Tag ihr Tag lieh. Ob, aber Walle ließ sich nichts schenken! Sie zahlte immer mit gleicher Wange. War sie über die Wölfe schimm gewesen gegen alle Menschen, sie holde über die Wölfe gut sein von Stroh ab, wenn diese beider —

Schon vor Wölfe fand sie auf, schlüpfte in das ausgemachte, vermachene Kleid, in dem sie von Wölferbrinns gekommen war — denn sie schämte sich, daß ihr von Gerd geforderte zu fragen —, und begann ihre Arbeit. Heute waren ihre Finger flink und ihr Wegreifen rasch.

Gleich nach der Morgenruhe ging Gerd mit Gde auf die Wölfe vor dem Haus zum Wölfe. Eine kleine Wölfe nur waren voll harten Großes. Im nächsten Jahr würde ich Wölferland doch pasten müssen. Und so ließ die Wölfe schenken liegen, mochte er sich daran, das harte Dorn auszubehalten. Er fragte und schloht nicht dabei. Eine heimliche Streubühne war in ihm bei dem Gedanken an Gde. Wenn sie getieren auch im Sämdern, den die Erinnerung in ihr weckte, das entscheidende Wort nicht gefunden hatte, sie mußte nun, wie es um ihn stand, sie mußte, nicht er hatte das Blut seines Bruders vergossen. Sie würde sich in der Stelle seine Worte ausreden und ihm bald gute Antwort geben. Bei jedem Sparren, den er aufwagte, ließ jeder Sandvoll Stroh, die er sorgfältig in die Erde des verbrannten Dornes Hilde, sagte er sich, daß es bald über den geliebten Frau sich erheben würde. Und es war ihm lieb, daß Gde seine Trümmern mit keinem Wort unterbrach. Der war spät und kamel aus Dornhof

